

Sara zögerte.

»Hab keine Angst. Aufgrund des Anwaltsgeheimnisses darf ich an niemanden weitergeben, was du hier drinnen sagst. Ich muss nur wissen, ob es stimmt.«

Sie nickte kaum merklich. »Ja, schon.«

»Ausgezeichnet«, sagte er mit einem Augenzwinkern. Er holte einen kleinen Laptop aus seiner Aktentasche und schob ihn über den Tisch. »Dann tu das bitte jetzt noch mal.«

»Was soll ich?«, fragte Sara.

»Dich in diese Justizdatenbank einhacken. Du musst mich zu deinem bevollmächtigten Anwalt machen, bevor Mr Stubbs das im sechsten Stock überprüft.«

»Heißt das, Sie sind gar nicht mein Anwalt?«, fragte sie.

»Habe nie eine juristische Fakultät betreten«, sagte er verschwörerisch. »Also hopphopp. Eine Mitarbeiterin von mir wird Mr Stubbs im Flur aufhalten, aber das kann sie nicht ewig.«

Sara schwirrte der Kopf und sie wusste nicht, was sie denken sollte. »Hören Sie, ich kenne Sie nicht. Aber das Gericht *muss* mir doch einen Anwalt zur Verfügung stellen. Also, einen *richtigen*.«

»Ja, und das war der Typ mit dem Senffleck auf der Krawatte.« Der Mann schüttelte den Kopf. »Ich weiß ja nicht, wie du darüber denkst, aber ich fand ihn nicht sonderlich beeindruckend. Dieses Gericht hier hat dich außerdem in den vergangenen neun Jahren in sechs Pflegefamilien und neun Schulen vermittelt. Die haben also nicht gerade tolle

Arbeit geleistet. Das war Pfusch von vorn bis hinten. Was meinst du, sollen wir nicht mal was Neues ausprobieren?«

Sara sah ihn an und dann den Computer. Sie war versucht, auf seinen Vorschlag einzugehen, aber auch verwirrt. »Also, ich glaube nicht ...«

»Was sagte er denn, was passieren würde?«, fiel der Mann ihr ins Wort. »Ich wette, er hat schon einen Deal mit dem Staatsanwalt ausgehandelt.«

»Zweieinhalb Jahre Jugendknast und Computerverbot.«

Der Mann schüttelte den Kopf. »Das kriege ich sogar ohne Jurastudium besser hin.«

Aus Gründen, die sie selbst nicht ganz verstand, glaubte Sara ihm. Vielleicht war es ja nur Wunschdenken. Oder Verzweiflung.

Jedenfalls vertraute sie auf ihr Bauchgefühl und begann zu tippen.

»Wunderbar«, sagte er. »Du wirst es vermutlich nicht bereuen.«

»*Vermutlich?*« Sie zog die Augenbrauen hoch. »Sollten Sie mir nicht Mut machen?«

»Nur Dummköpfe und Lügner behaupten, etwas, auf das sie keinen Einfluss haben, würde mit Sicherheit eintreten«, erwiderte er. »Aber ich bin optimistisch und schätze deine Chancen auf ... siebenundachtzig Prozent.«

Sara lächelte und tippte weiter. »Was ist das für ein Laptop?«

»Ein maßgeschneiderter«, sagte er.

»Ich dachte, das geht nur bei Anzügen.«

»Auch ein Computer sollte bestmöglich passen. Der hier ist eine Spezialanfertigung.«

»Jemand hat diesen Computer für Sie gebaut?«

Er nickte.

»Also, wer immer das war, er versteht jedenfalls was davon.«

»Warte, bis du erst den großen siehst«, sagte der Mann. »Du wirst ihn lieben. Das heißt, wenn wir bis dahin nicht beide hinter Gittern sitzen.«

Sara kannte sich mit Computern aus, aber mit so einem hatte sie noch nie zu tun gehabt. Er war schnell und leistungsstark und sie brach mühelos durch die Firewall, die die Datenbank der Jugendstrafjustiz schützen sollte.

»Die haben nicht mal das Schlupfloch dicht gemacht, durch das ich reingekommen bin«, sagte sie ungläubig.